

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 46 (1942-1943)
Heft: 6

Artikel: Silvester und Neujahr in der Ostschweiz
Autor: F.C.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Silvester und Neujahr in der Ostschweiz

Wann in der letzten Stunde das alte Jahr zu Ende ging, dann versammelten sich vor siebzig Jahren noch die Stadt-Zürcher auf dem Bauenschänzli und lauschten ergriffen dem feierlichen Geläute aller Glocken auf den Kirchtürmen der Stadt und der Dörfer der Umgebung. Am Neujahrsmorgen bekamen dann die Patenkinder von ihren Taufpaten zopfförmig gewundene Eierzüpfen, in die ein blankes Ein- oder Zweifrankensteinstück eingebacken war.

Um Zürcher Oberland nahmen die Bauern in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg in der Silvesternacht, wann die Kirchenglocken läuteten, die Dreschflegel von der Wand und droschen auf hohl gelegten Brettern unter lärmender Fröhlichkeit das alte Jahr aus. Die Stärke des Schalles des Dreschens erachtete man maßgebend für die Fruchtbarkeit des neuen Jahres.

Die Jugend aber begrüßte den Silvester schon am frühen Morgen mit Pfannendeckelklappern, Trommeln, Pfeifen und dem Absingen des Liedleins:

„Silvester, stand uf,
Streck' d'Bei zum Bett us,
Nimm de Stecke in d'Hand
Und reis dur 's ganz Land.“

Heutzutage gehen am Silvesternachmittag in den Dörfern des Zürcher Oberlandes die Kläuse,

welche ein schweres Gehänge von großen Kuhglocken an breiten Achselbändern hängend um die Lenden tragen, mit den „Gurri“ oder Eselsköpfen Gaben sammelnd in die Häuser. Der „Gurri“ wird von einem Burschen dargestellt, der, unter einem Bettlaken verborgen an einer Stange den aus Holz geschnitzten, mit dem Unterkiefer klappernden Eselskopf trägt.

In Stäfa am Zürichsee geht am Silvesterabend das sogenannte Klausspiel, das aus vier Kläusen, sechs Lachnerbögggen, dem Gaben sammelnden Schlichbögg und dem „Esel“ mit dem Eselstreiber besteht, tanzend und Gaben sammelnd vor die reicherer Häuser.

Ein Silvesterliedchen aus dem Zürcher Oberland hieß:

„Silvester, Silvester
Schlag d'Chuchitur zue,
d'Pastete sind bache
Und d'Brotwürst sind gnueg.“

Im Glarnerland hält man am Silvesterabend einen Schmaus von warmen Würsten, zu welchem Weißwein getrunken wird. Im Bündnerland trinkt man „Röteli“, einen Kirschenschnaps, und isst „Guateli“ dazu. Am Silvesterabend und bei Neujahrsanfang wird also geschmaust und getrunken. Die, die ein gutes Jahr hatten, tun es



Appenzeller Kläuse
bei ihrem rhythmischen
Tanz

aus Freude, die andern, weil sie auf das neue Jahr hoffen, in dem sich das Rad des Glückes zu ihren Gunsten drehen kann.

In einigen Tälern Graubündens ist es üblich, an Silvester das neue Jahr einzusingen und das alte auszusingen. Im Albulatal ziehen am frühen Morgen des Silvesters die Schulkinder von Albaneu und Surava als Sternsänger verkleidet zur Bahnhofstation Albaneu hinab, singen dort ihre romanischen Liedlein und sammeln die ihnen zugeworfenen Gaben ein. In den oberen Dörfern des Albulatals, in Bergün und Latsch dagegen singen die Kinder, die ebenfalls einen rotierenden Stern mittragen, am Nachmittag in den Hausgängen und erhalten dafür Gaben. In der Silvesternacht singen die Gemischten Chöre von Bergün und Filisur Neujahrslieder, während diejenigen von Celerina im Oberengadin und von Thusis schon am 24. Dezember ihre Weihnachtslieder singen. Im Prättigau kennt man die Silvestersänger auch. Dort sind es die Schüler der oberen Schulklassen, die bei Einbruch der Dunkelheit am Silvesterabend Lieder vor den Häusern singen.

Im Oberengadin wurde früher, ganz gleich wie im Zürcher Oberland, der Silvester, das war der Schüler, der am Silvestermorgen zuletzt zur Schule kam, in einen Sack gesteckt und von den Schulkindern auf einem Schlitten im Dorf her-

umgezogen. Für die erlittene Pein wurde er im Zürcher Oberland schließlich in ein Haus geführt und dort mit Eierweggen und einem Gläschen Schnaps freigelassen. Da die Schulen des Oberengadins an Silvester geschlossen sind, ist dieser Brauch erloschen.

Am Neujahrsmorgen gehen in Guarda Kinder von Haus zu Haus, sagen ihre Neujahrsglückwünsche auf und erhalten dafür Brötchen (biscottins) als Geschenk. In Schanf gehen sie um 1 Uhr nachmittags, während die Glocken das alte Jahr ausläuten, von Haus zu Haus und wünschen zuerst ihren Verwandten und Taufpaten, dann aber auch den wohlhabenderen Familien ein gutes, neues Jahr, wobei sie Äpfel, Nüsse und Dörrbirnen bekommen und früher auch Schokolade, ganze Brote und Birnbrote erhielten. Um Mitternacht gehen dort die Burschen auf den Kirchturm, um das alte Jahr auszuläuten, während ihnen die Mädchen in einer Wirtschaft Kaffee, il café da mezzanot, den Mitternachtskaffee, bereiten. Um 1 Uhr läuten dann die Burschen das neue Jahr ein. Hierauf sitzen Burschen und Mädchen bis gegen Morgen scherzend und schmausend beisammen. Auch im Zürcher Oberland herrschte früher in der Neujahrsnacht ein starkes Wirtshausleben, und man ging dann erst gegen Morgen heim. Dies zeigt, daß in den romanischen und in den deutschsprachigen Gebieten der Ostschweiz die



Die Drei Könige
von Vals

Silvester- und Neujahrsbräuche zum Teil gleich oder zum mindesten ähnlich waren.

Die Verbundenheit in der evangelischen Gemeinde kommt in Schanf am Neujahrsmorgen auf eine schöne Weise zum Ausdruck, indem auch die Erwachsenen zu ihren Verwandten, zum Gemeindepräsident und zum Pfarrer gehen, um ihnen ein „bun di, bun an“ (Guten Tag, gutes Jahr!) zu wünschen. Oft wird auch eine Schlitteda am Neujahrstag veranstaltet, die in fröhlicher Fahrt zu einem Schmaus in ein anderes Engadinerdorf führt. Der Abend des Neujahrstages wird mit dem Neujahrsball (il bal da Bümaun) gefeiert.

Die Appenzeller begehen noch immer den Silvester des julianischen Jahres, den 13. Januar, obwohl diese Zeitrechnung Julius Cäsars nun auf der ganzen Welt nicht mehr in Übung ist. Im Appenzeller Hinterland, in der Gegend von Urnäsch, gehen am 13. Januar nachmittags ganze Gruppen von Kläusen mit prächtigen Hüten aus Laubsägearbeit, in der Gegend herum. Mit riesigen Kuhtricheln, die die männlichen Kläuse auf der Brust und dem Rücken tragen, und mit Rollen (Schellen), die von den weiblichen Kläusen getragen werden, führen sie vor den Häusern einen rhythmisch wiegenden Tanz auf, worauf die Masken ein langgezogenes Appenzeller „Zäuerli“

singen. Dann reicht ihnen die Hausfrau ein Glas Wein. Am Abend findet in „Fruehne-Möhli“ (in der Mühle des Fröh) bei Schwellbrunn der traditionelle „Cherab“ der Appenzeller Kläuse statt, der immer viel Volk anlockt.

Auch im Appenzellerland war früher das Neujahrssingen üblich. In Wiehnacht-Tobel sang das „Gmisch-Ehörl“ am Altjahrabend eine Anzahl alter Silvester- und Neujahrslieder, worauf ihnen aus manchen Häusern Töbligerwein, Wein- und Obsttrester für die Burschen und heißer, schwarzer Kaffee für die Mädchen, gebracht wurde. Eines dieser Lieder lautete:

„Gott ruft der Sonn' und schafft den Mond,
Das Jahr darnach zu teilen,
Er schafft es, daß man sicher wohnt,
Und heißt die Zeiten eilen.
Er ordnet Jahre, Tag und Nacht,
Auf, laßt uns ihm, dem Gott der Macht,
Ruhm, Preis und Dank erteilen.“

Heute wird das alte Jahr auch noch immer aus- und das neue eingeläutet. Aber in die Freude mischt sich ein bitterer Klang, wie lang bleibt der Friede dem Land erhalten! Da möchte man mit Heinrich Bullingers Worten das alte Jahr und das neue beginnen:

„Die Sach stat wohl,
Sind nur männlich und trostlich!
Gott wirt uns nit lassen.“

J. C. M.

Kinderaugen ♀

Hast du, die Deinen warm zu betten,
Das Menschenmögliche geschafft,
Lähmt dir die schwerste aller Ketten,
Die Not des Alltags deine Kraft,
Bist du aus Armut nah der Sünde,
Die lockend dir am Wege steht,
Dann blick ins Auge deinem Kinde,
Das ist ein Schutz, der widersteht.

Dein Handeln ist dir falsch geraten,
Das Schicksalbettet dich in Leid,
Und deines Lebens beste Taten
Entstellt Verleumdung dir und Neid.
Doch wenn die Welt ringsum, die blinde,
Dein treues Wollen nicht versteht,
So schau ins Auge deinem Kinde,
Das tröstet dich wie ein Gebet.

Quält dich dein Herz in bitterer Reue,
Daß du aus Wahn viel Glück zerstört,
Und du gar oft den Rat der Treue
In eitler Selbstsucht überhört,
Legt sich der Schmerz wie eine Rinde
Ums Herz dir, daß es fast vergeht,
Schau in das Auge deinem Kinde,
Wo tief der Stern Vergebung steht.

E. C. Schoch.